

durch Zufall oder in der Hitze, wenn er die Thunfische jagt, die vor ihm fliehen wie Schafe vor dem Wolfe, — nun, wenn er im Netz ist, dann sieht er sich bedächtigt jede Masche an, und wenn er eine findet, wo das Seil nur dünner oder gar verlegt ist, so bohrt er sich dort mit raschem Anlauf durch und entschlüpft uns oft unter den Händen. Bah! Wir halten auch nicht so sehr darauf, sie zu haben, denn ihr Fleisch ist schlecht, und sie machen oft genug Jagd für uns, indem sie uns die Thunfische in das Netz — — San Giuseppe¹⁾, was ist das? unterbrach er plötzlich seine Erzählung. —

8. Ein Blätschern ließ sich hören, ein blendend weißer Blitz schoß aus dem Wasser hervor und fiel in dasselbe zurück. — Gilt euch, rief der Oberfischer, seht ihr nicht, daß Palamiden da sind, die zu entwischen suchen? Heran, ihr andern, stellt euch in Reihe an den Seiten auf, damit sie, wenn sie über den Rand des Netzes springen wollen, wieder zurück in die Boote fallen! — Das Manöver²⁾ wurde ausgeführt. Ein hochbordiges starkes, etwa zwölf Meter langes Boot trägt das letzte Ende des Netzes. Im rechten Winkel schlossen sich zwei Boote an und bildeten so ein nach einer Seite offenes Viereck, von dem aus die sogenannte Totenkammer, die letzte aus starken Seilen sehr dicht geflochtene Abtheilung des Netzes, sich in die Tiefe senkt. An diese Boote schlossen sich die andern an; wir bildeten so zwei lange Linien, Boot an Boot, mit den Spitzen gereiht und durch einen Raum von etwa zwölf Meter Breite von einander getrennt. Quer gegen uns, parallel mit dem hochbordigen Boote, welches das Ende der Totenkammer hielt, hatte sich das zweite Hochbord gestellt, auf dem die Fischer mit dem Aufziehen des Netzes beschäftigt waren.

9. Man kann sich leicht eine Vorstellung von diesem Netze machen. Seine hintere Partie bildet einen langen, aus Strickwerk geflochtenen, oben offenen Kanal, dessen stets mehr aus einander weichen Wände von senkrechten Netzen gebildet werden, deren untere Ränder durch Bleigewichte an dem Grunde, die oberen Kanten durch schwimmende Korke an der Oberfläche gehalten werden. Das Netz steht so, daß die Fische, welche an der Bucht hinkreisen, beim Hinausgehn in die offene See zwischen diese beiden hinteren Schenkel des Netzes geraten, welche nur aus senkrechten Netzwänden bestehen und eine ungeheure Länge haben. Sie folgen diesen Netzwänden und treten so in den vorderen Teil des Netzes ein, der einzig einen geflochtenen Boden hat. An dem Eingange desselben lauert das Wachtschiff mit den Spähern. Sobald die Fische eingetreten sind, wird eine senkrechte quere Netzwand, welche niedergelassen war, eilig von den Spähern in die Höhe gehaselt und das Zeichen zur Hilfe gegeben. Das Netz ist nun von allen Seiten geschlossen, indem die aufgezoogene Thür den Ausgang sperrt. Die Mannschaft, welche zum Aufziehen des Netzes bestimmt ist, stellt ihr hochbordiges starkes Boot über der Thür auf und zieht zuerst diese mit dem Rande des Netzes in die Höhe. Nun kann kein Fisch mehr entkommen, außer wenn er über den Rand des Netzes, das an unzähligen Korken an der Oberfläche schwimmt, hinwegspringt.

¹⁾ Heiliger Joseph! — ²⁾ Das Manöver, die Wendung.